

# Pfadi will den «schlimmsten Auftritt» vergessen machen

**Handball** Fünf Tage nach der schweren Niederlage im Europacup gehts für Pfadi Winterthur in der Meisterschaft weiter. Captain Kevin Jud beschreibt die Gemütslage vor dem Heimspiel gegen St. Otmar.

Urs Stanger

Man mag die Geschichte von nun an ruhen lassen. Aber vorderhand ist sie in den Köpfen weiterhin präsent, auch ein paar Tage danach noch. Die Geschichte, das ist das 23:37 am Dienstagabend in der Axa-Arena in der European League gegen Bidasoa Irun, Pfadis höchste Heimniederlage im Europacup.

«Das war ziemlich sicher der schlimmste Auftritt, seit ich bei Pfadi bin», sagt Kevin Jud. Und er ist schon länger mit dabei, seit 2013. Auch andere bestandene Pfadi-Spieler hätten bestätigt, dass sie ein Spiel wie dieses noch nie erlebt hätten, ergänzt der Captain. Besonders schlimm war es zwischen der 36. und 51. Minute, als aus dem 14:19 das 15:34 wurde. In dieser Viertelstunde kassierten die Winterthurer ein 1:15.

«Wir sind verloren dagestanden», erklärt Jud, der Spielmacher. «Ich habe mich geschämt, auf dem Feld zu sein und eine solche Leistung zu bringen. Und das vor 1100 Zuschauern. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass trotz Corona und der Zeit vor Weihnachten so viele Leute kommen. Und dann sehen sie so etwas.»

## Der fast logische Einbruch

Als sich der Rückstand vergrösserte, habe die Energie gefehlt. «Es war, wie wenn der Stecker gezogen worden wäre. Nichts ging mehr, wir waren nicht fähig zu reagieren», meint Jud. «Bisher war uns das jeweils gegliückt.» In der European League in Irun oder in Berlin etwa, auch beim Sieg in Presov. «Wir haben immer irgendwie einen Weg gefunden.» Auch mit der aktuell schwer reduzierten Besetzung. Deshalb kann Jud feststellen: «Wenn man das grosse Bild betrachtet, sind unsere Leistungen ganz ordentlich, wie auch letzten Samstag gegen Kriens-Luzern», das praktisch mit seiner besten Mannschaft antrat.

Der Personalmangel prägt die Saison von Pfadi. Derzeit fehlen



Kevin Jud zum 23:37 am Dienstag gegen Irun: «Wie wenn der Stecker gezogen worden wäre.» Foto: Deuring Photography

neun Spieler, alle mit tragenden Funktionen. «Dass irgendwann einmal ein Einbruch kommen musste, war fast logisch», kommt Jud nochmals aufs Spiel am Dienstag zurück. «Jeder, der spielt, läuft am Limit. Was gegen Irun geschah, war eine Summe vieler Faktoren.»

## Mehr Luft für Sonntag

Jud selbst blieb bisher weitgehend von Verletzungen verschont. «Zu einem grossen Teil darf ich meinem Körper Danke sagen, dass er das mitmacht. Ich kann von Glück sprechen.» Andererseits komme ihm natürlich auch sein «schonender Spielstil» als Regisseur entgegen, und auf der Aussenposition in der Abwehr sind die harten Zweikämpfe seltener als anderen Orten.

An sich hätte er nicht ungern am Donnerstag, zwei Tage nach dem Irun-Match, in der Meister-

## «Ich habe mich geschämt, auf dem Feld zu sein.»

Kevin Jud  
Captain Pfadi Winterthur

schaft gegen den HSC Suhr Aarau gespielt. Corona-Fälle beim Gegner verhinderten jedoch die Begegnung. «Wir wären heiss darauf gewesen, eine Reaktion zu zeigen», meint Jud. «Andererseits war die Spielverschiebung gut für die Regeneration. Das gibt uns Luft fürs Spiel am Sonntag.»

## Neun Spiele im Februar

Da empfangen die Winterthurer in der Axa-Arena St. Otmar St. Gallen. Die Gäste, derzeit auf Platz 7, hatten diese Woche mehr Erfolg als Pfadi: Sie bezwangen zu Hause GC Amicitia Zürich 33:27. Der österreichische Kreisläufer Antonio Juric, kurzfristig von Krefeld aus der dritthöchsten Liga Deutschlands gekommen, gab sein Debüt mit zwei Toren.

Am Donnerstag folgt das Heimspiel gegen Wacker Thun.

Danach haben die Winterthurer, die nicht in Nationalteams engagiert sind, zwei Wochen Ferien. «Das ist auch bitter nötig», findet Jud. Der Januar ist für den geordneten Aufbau auf die zweite Saisonhälfte da.

«Und ab Februar geht es Schlag auf Schlag», sagt der Captain: Am 3. Februar zuerst das Spitzenspiel in Schaffhausen, dann der Cup-Viertelfinal auswärts gegen Wacker Thun und am 8. Februar das verschobene European-League-Heimspiel gegen die Füchse Berlin, gefolgt von sechs weiteren Spielen im gleichen Monat. «Ich hoffe», sagt Jud, «dass wir bis dann ein paar Spieler zurück haben, damit wir die Einsatzzeiten besser verteilen können.»

**Pfadi Winterthur - St. Otmar St. Gallen.** Sonntag, 17 Uhr, Axa-Arena.

## Der HCR kämpft mit Verletzungen

**Unihockey** Rychenberg nimmt die NLA-Saison heute mit einem Heimspiel gegen Uster wieder auf. Doch es fehlen wichtige Spieler.

Vor dem heutigen Heimspiel gegen Uster (18 Uhr, Axa-Arena) ist der HC Rychenberg von personellen Sorgen geplagt. Gleich fünf Spieler fallen aus. Tim Aeschmann und Jonas Lutz verletzten sich am Ende der letzten Saison. Sie werden frühestens im Playoff wieder einsatzfähig sein. Tobias Studer fehlt seit der dritten Runde wegen einer anhaltenden Entzündung der Patellasehne und verpasste darum auch die WM in Helsinki, Luca Dall'Ogliolen Fussbeschwerden und zuletzt erwischte es im Training auch Marco Eyer mit einer Knieverletzung.

## Die Ungeduld wächst

Besonders schwer wiegt der Ausfall von Studer. Es ist derzeit nicht absehbar, wann der zweite Schweizer Nationalspieler neben Captain Nils Conrad wieder ins Geschehen eingreifen können: «Die Genesungszeit ist leider ungewiss, da niemand voraussagen kann, wie sich die Entzündung weiter entwickeln wird», erklärt er, mittlerweile ziemlich angesäuert. «Die Situation muss von Woche zu Woche neu beurteilt werden.»

Dass es womöglich keine gute Idee gewesen war, sich trotz angeschlagener Gesundheit für die WM aufdrängen zu versuchen, verneint Studer: «Es war kein Fehler, da ich zu dieser Zeit wieder voll mittrainieren konnte und es aus medizinischer Sicht keine Bedenken gab. Leider verschlechterte sich der Zustand meines Knies in dieser Phase wieder.»

Was die Meisterschaft betrifft, weiss Studer, dass Rychenberg zu mehr fähig ist, als es bislang gezeigt hat: «Unsere Saison ist durchgezogen. Leider haben wir eine Verletztenliste, die immer länger wird, je länger die Saison dauert. Das sind keine optimalen Rahmenbedingungen.» Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Gefahr besteht, dass der HCR die Playoffs erstmals seit vielen Jahren wieder verpasst. (rab)

## Red Ants: Restart mit Doppelrunde

**Unihockey** In der NLA der Frauen ruhte der Meisterschaftsbetrieb wegen des Nationalteams und der Weltmeisterschaft während vier Wochenenden. Nun wird er mit einer Doppelrunde wieder aufgenommen. Die Red Ants bekommen es mit den Extremen der Tabelle zu tun. Heute Samstag (16 Uhr, Oberseen) empfangen sie den Letzten Red Lions Frauenfeld und am Sonntag (17 Uhr, Stighag) reisen sie zu Leader Kloten-Bülach Jets.

Wollen die Winterthurerinnen an der Spitzengruppe dranbleiben, müssen sie Frauenfeld schlagen. Der erste Vergleich mit den Thurgauerinnen in dieser Saison verlief allerdings harzig. Erst im Schlussdrittel konnten sich die Red Ants 7:4 durchsetzen. Ein anderes Kaliber sind die Jets, gegen die der erste Match 0:6 verloren ging. Chancenlos waren die Winterthurerinnen aber nicht. Für einen Sieg werden sie diesmal aber effizienter sein müssen und wohl auch etwas Glück benötigen. (red)

## Zum Abschluss packte er eine Premiere aus

**Skiakrobatik** Der Altmer Pirmin Werner kehrt mit einem guten Gefühl vom mehrwöchigen Abstecher nach Finnland zurück. Im Aerials-Weltcup sprang er zweimal aufs Podest.

Vier Wettkämpfe, zwei Podestplätze. «Ich kann sicher mehr als zufrieden sein», sagt Pirmin Werner über seinen Einstieg in die Weltcupssaison, die zugleich ein Olympiawinter ist. «Das zeigt, dass wir auf gutem Weg sind», bemerkt der 21-jährige Altmer.

Eine latente Ungewissheit, bevor es losgeht, ist ja immer vorhanden: Wie gut haben wir trainiert, wie stark sind die Konkurrenten? Das Schweizer Aerials-Team erhielt an den vergangenen beiden Wochenenden in Ruka (Finnland) eine positive Antwort. Im ersten Weltcupspringen landete Werner auf dem 2. Platz, Noé Roth wurde Dritter. Im letzten von vier Einsätzen war die Reihenfolge der beiden bes-

ten Schweizer umgekehrt. Es triumphierte viermal der gleiche Springer: der Russe Maxim Burow, der Weltmeister und Gesamt-Weltcupssieger 2021.

Dass Pirmin Werner dazwischen beim zweiten und dritten Wettkampf je einen 20. Platz belegte, wirft ihn nicht sonderlich aus der Bahn. Er schloss mit seinen Rängen 2 und 3 ziemlich genau dort an, wo er die letzte Saison beendet hatte: In Almaty war ihm im März der erste Weltcup-sieg geglückt.

Im vierten und letzten Springen von Ruka packte Werner zum ersten Mal in einem Wettkampf auf Schnee einen Dreifachsalto mit fünf Schrauben (dFFF) aus. «Wenn man Burow schlagen will,



Ein starkes Schweizer Duo: Noé Roth (links) und Pirmin Werner. Foto: PD

muss man etwas versuchen», blickt er zurück. Obwohl er «in der Luft nicht so sauber» gewesen sei, brachte er den Sprung zur Landung. «Es ist sicher gut, dass ich ihn mal unter Weltcup-

Druck versucht habe. Dann muss ich ihn nicht zum ersten Mal an den Olympischen Spielen zeigen», erklärt er.

Vor einem Jahr in Ruka hatte er den gleichen Sprung als erster Athlet im Europacup geliefert. Seither versuchte er ihn nur noch im Training. Nach den Weltcups blieben die Schweizer eine weitere Woche in Ruka; am Mittwoch tastete sich Werner im Training an eine andere Variante eines Dreifachsalto mit fünf Schrauben heran (FdFdF).

## Zu Hause bleiben

Seit dem 14. November sind die Schweizer in Finnland, am kommenden Montag fliegen sie zurück nach Hause. Pirmin Werner

wird die nächsten Tage bei der Familie in Alten verbringen. «In Quarantäne», wie er sagt. Er will persönliche Kontakte absolut minimieren, um die Olympiavorbereitung nicht zu gefährden. Eine Selektion für Peking wird nur noch Formsache sein.

Am 30. Dezember fliegt das Team nach Kanada. Dort sowie in den USA stehen die nächsten Weltcups an. Anschliessend beginnt das Vorbereitungscamp für die Olympischen Spiele. Wo es stattfindet, ist offen. Japan, das erste Ziel, wurde wegen Corona gestrichen. Airolo könnte die Alternative sein, oder die Schweizer bleiben in Nordamerika.

Urs Stanger